

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 106

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 7. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Gesetzentwurf über die Errichtung einer deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist dem Reichstag zugegangen.

* Die Eröffnung des Deutschen Museums und die Gründung der Deutschen Akademie widelten sich in München unter Teilnahme der Spitzen der Reichs- und Landesbehörden ab.

* Das Ruhrkohlen Syndikat ist jetzt endgültig zustande gekommen.

* Der amerikanische Botschafter Houghton in London richtete in einer Rede eine entschiedene Friedensmahnung an die europäischen Staaten.

* In Marokko finden scharfe Kämpfe zwischen Franzosen und Einheimischen statt.

Amerikas Friedensruf.

Der amerikanische Botschafter Houghton in London hat einen Ruf und eine Mahnung zum Frieden in Europa ertönen lassen.

„An den Kriegen der europäischen Mächte, an Angelegenheiten, die sich auf sie selber beziehen, haben wir niemals Anteil gehabt, noch vertritt es sich mit unserer Politik, das je zu tun.“ Diesen Satz hat vor mehr als hundert Jahren der amerikanische Präsident Monroe als Inhalt der amerikanischen Europapolitik bezeichnet, die also einen wesentlich negativen, zurückhaltenden Charakter hatte, und 95 Jahre lang hat man an dieser Politik festgehalten, bis im Jahre 1917 Wilson mit ihr brach. So endgültig brach, daß die Beteiligung Amerikas an europäischen Kriegen die Vereinigten Staaten auch hineinbezogen hat in die Folgen, die dieser Krieg zeitigte. Noch einmal wurde der vergebliche Versuch gemacht, sich für uninteressiert zu erklären an der Entwicklung der Nachkriegszeit, indem man die Ratifizierung der Unterzeichnung ablehnte, die Wilson unter den Frieden von Versailles gefestigt hatte. Das dauerte nur ein paar Jahre, konnte auch nicht länger dauern, weil der Wiederaufbau der Alten Welt ohne die tätige wirtschaftliche Mithilfe Amerikas als des eigentlichen und einzigen wirklichen Kriegsgewinners ganz undenkbar war. Das hat man schließlich auch in Amerika zugeben müssen und die neue Ära der amerikanischen Europapolitik wurde angekündigt durch eine Rede des Staatssekretärs Hughes in New-Haven Ende 1922. Der Ruhr-Einbruch kam; die imperialistische Machtpolitik Frankreichs schien eine Neuordnung Europas nur in der Festlegung der französischen Oberherrschaft auf dem Kontinent zu erblicken. Da kam der Vorstoß Amerikas mit dem Sachverständigen-Gutachten und all dem, was hernach folgte: die Vereinigung der wirtschaftlichen Atmosphäre, die endgültige Regelung der Reparationsleistungen Deutschlands.

Aber noch ist die politische Atmosphäre auf dem alten Kontinent alles andere als gereinigt, sind die imperialistischen Pläne Frankreichs stärker denn je am Leben und stellen sich einer wirklichen Befriedung Europas entgegen. Die Verhandlungen zwischen den vier großen Entente-Mächten und Deutschland sind infolge französischer Zutrügen ins Stoden geraten, und die Rede, die der neue amerikanische Botschafter in London Houghton soeben vor der anglo-amerikanischen Pilgrims-Gesellschaft gehalten hat, ist eine einzige große Mahnung an Frankreich. Nach einem Rückblick auf die Fortschritte, die das Eingreifen Amerikas im vergangenen Jahre herbeigeführt habe, geht er in der ungenierten Art amerikanischer Diplomaten mit unverblümten Worten auf die Schwierigkeiten ein, „die noch überwunden werden müßten und die fast ebenso groß seien wie die Schwierigkeiten, die bereits überwunden sind.“ Houghton erklärte grundsätzliche Bereitwilligkeit Amerikas, auch weiterhin Europa zu helfen, aber die Voraussetzung dafür sei, daß Europa endlich zu einem Zustand gelangt, der frei von Kriegsgefahren sei. Natürlich, Amerika kann einen Krieg in Europa weniger denn je gebrauchen, und die Worte des Botschafters sind nun vor allem dahin zu verstehen, daß eine Kriegsgefahr in Europa die bei uns investierten amerikanischen Werte gefährden, also das Geschäft föhren würde; an irgendwelchen amerikanischen Idealismus zu glauben, erübrigt sich wohl. Die Befestigung der Kriegsgefahr sei aber die Voraussetzung für die bisherige Hilfe gewesen, sie bleibe das auch für die Zukunft. Dabei müßte nun endlich eine Entscheidung gefällt werden, müßte das amerikanische Volk eine Antwort erhalten, und zwar „von den Feldherren Europas, die allein die maßgebliche Entscheidung treffen können“. Wer damit gemeint ist, wird man in Paris wohl recht genau wissen. Und man wird denn auch wissen, worauf Houghton anspielt, wenn er sagt: „Wenn, was Gott verhüten möge, die Antwort weiterhin verwirrend und zweifelhaft ausfällt, dann befürchte ich, daß die jetzt im Gange befindlichen Verfahren und Aktionen, Europa zu helfen, ihren unvermeidlichen Abschluß finden werden.“ Ausdrücklich aber sagt Houghton, daß Amerika sich in die Regelung dieser Sicherungsverhandlungen nicht hineinmischen werde; das sei lediglich Aufgabe Europas, ein Standpunkt, den die amerikanische Politik übrigens immer festgehalten, in der Praxis aber, beispielsweise auf der Londoner Konferenz, durch mehr wie deutliche Drohungen finanziell-wirtschaftlicher Art abgeändert hat.

Und Houghton wird immer deutlicher: nicht ein Frieden soll geschaffen werden, der durch die Gewalt herbeigeführt wird und der daher nur der Vorläufer eines neuen Krieges sein kann, sondern ein Frieden, der alle Merkmale der Dauer in sich trägt, ein Frieden, der die moralische Unterstützung der ganzen Menschheit verdient und erhalten wird, weil er gerecht ist. Gibt es eine schärfere Verurteilung des Versailler Friedens als diese Worte des amerikanischen Botschafters? Noch deutlicher wird er: Ein solcher Frieden könne nur nach einem Verfahren zustande kommen, er müsse nämlich darauf auf-

geant sein, daß alle Beteiligten sich gegenseitig den guten Glauben zubilligen; in dem Umfange, in dem man diesen guten Glauben ausschaltet, fördere man den Mißerfolg.

Es ist also wohl nicht zuviel gesagt, wenn man in diesen Ausführungen Houghtons die Spitze gegen Frankreich deutlich spürt. Fast konnte man damit rechnen, daß nach der bisherigen amerikanischen Methode eine Mahnung an die Länder der europäischen Politik erfolgen würde, als es klar wurde, daß die Pariser Hemmungen eine Befriedung Europas zu verhindern scheinen. Man wird die Mahnung in Paris verstehen und zähneknirschend sich daran erinnern, daß Amerika die Mittel hat, ohne jede kriegerische Drohung seinen Mahnungen Nachdruck zu geben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der deutsch-rumänische Konflikt.

Die rumänische Regierung wird eine neue Note nach Berlin abgeben lassen, in welcher der Vorschlag gemacht werden wird, eine deutsch-rumänische Konferenz zur Erlebung der in der Frage der Leinoten der Banca-Generale aufgetauchten Differenzen einzuberufen. Der Antrag der deutschen Regierung, in der Streitfrage den Schiedsspruch der englischen Regierung anzurufen, wurde von Rumänien abgelehnt.

Die Tarifpolitik der Reichsbahn.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß bei der Geschäftsführung der Reichsbahn, insbesondere bei der Tarifierhöhung, ausländischer Einfluß sich fühlbar gemacht habe. Demgegenüber stellte die Reichsbahn ausdrücklich fest, daß davon keine Rede sein könne. Einmal bestche der entscheidende Verwaltungsrat in der überwiegenden Mehrheit aus Deutschen, und zum andern habe weder der ausländische Kommissar noch ein ausländisches Mitglied irgendwenn den Versuch einer Einstufnahme gemacht. Insbesondere dürften die auf Grund der Bestimmungen vom Kommissar ernannten deutschen Mitglieder für sich in Anspruch nehmen, ausschließlich vom deutschen Standpunkt aus zu entscheiden. Bei der Tarifierhöhung waren lediglich rein kaufmännische Erwägungen maßgebend, Vorsorge für die in der nächsten Zukunft fälligen Verpflichtungen. Im übrigen sei von Fehlbeträgen keine Rede.

Vatikan und rheinische Diözesen.

Von einer dem Vatikan nahestehenden Seite wird die aus französischer Quelle stammende Nachricht demontiert, daß der Vatikan geneigt sei, den französischen Wünschen entgegenzukommen und die Befehung einzelner deutscher Diözesenstellen im besetzten Rheinland mit französischen Geistlichen zu genehmigen. Nach authentischen Informationen kann festgestellt werden, daß diese Andeutungen in einem Interview lediglich auf Erfindungen zurückzuführen sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die in Aussicht genommene Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums ist auf etwa acht Tage vertagt worden. Man will erst die Entwicklung der Dinge in Preußen abwarten.

Dresden. Auch der Sächsische Landtag hat einen Varmat-Ausschuß eingesetzt, der bei seiner letzten Tagung die Lebensmittelpreise der sächsischen Regierung mit der Varmat-Gesellschaft „Amerima“ klären sollte.

Hamburg. Die Reichsführung der „Bismarck-Jugend“ der Deutschen Nationalen Volkspartei tritt am 8. und 9. Mai in Hamburg zusammen. Der diesjährige Reichsjugendtag findet vom 17. bis 20. Juli in Bielefeld statt. Er soll mit einer großen Rundgebung am Hermannsdenkmal verbunden werden.

Paris. Ministerpräsident Painlevé leidet an einer Erkältung und muß auf Anordnung seines Arztes zwei Tage das Zimmer hüten.

Deutscher Reichstag.

(53. Sitzung.)

OB. Berlin, 5. Mai.

In Fortsetzung der ersten Beratung der Steuervorlage wies Abg. Dr. Hugo (Deutsche Wp.) auf die große Steigerung des Steuerbedürfnisses für Reich, Länder und Gemeinden gegenüber der Vorkriegszeit hin. Einer Gesamtsteuerbelastung von rund 5 Milliarden Mark im Jahre 1913 stünde heute die Summe von rund 12 Milliarden Mark gegenüber, die die neuen Steuern bringen sollen. Gegen 10% in der Vorkriegszeit beanspruchten heute Reich, Länder und Gemeinden 30-40% des gesamten Volkseinkommens als Steuern für sich. Das sei eine

Überspannung der öffentlichen Ansprüche, die für die Wirtschaft verhängnisvoll werden könne. Der Redner begrüßte es, daß die Einheitlichkeit in der Steuerveranlagung aufrechterhalten worden sei. Das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden dürfe aber nicht zur Wiederherstellung der steuerlichen Unbilligkeit der Vorkriegszeit führen. Um zu einer gerechten Würdigung des Finanzausgleiches zu kommen, müsse man Klarheit darüber gewinnen, wie sich in den Ländern die Grund- und Gewerbesteuer gestalten werde. Den Beschlüssen des Reichsrats könnten seine Freunde nicht zustimmen. Einseitlich der Bier- und Tabaksteuer müßten sie erst prüfen, ob eine so wesentliche Erhöhung tatsächlich notwendig sei. Bei der Umsatzsteuer hielten sie die Sätze für zu hoch und das Steuersystem für unwirtschaftlich. Der Redner beantragte schließlich die Aufhebung der Zugssteuer, die die Erzeugung von Qualitätsarbeit hemme.

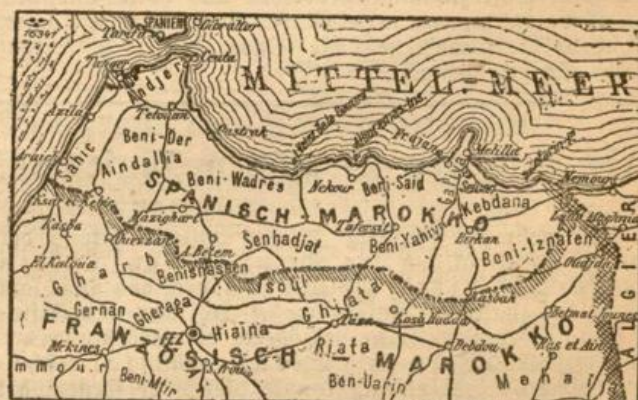
Abg. Höllein (Komm.) meinte, nachdem im vorigen Jahre der schwarz-weiß-rote Bloß und der schwarz-rot-goldene Bloß dem Dawes-Plan zugestimmt hätten, sei es aus mit der staatlichen Souveränität Deutschlands. Dieses sei nur noch eine Sklaverei- und Ausbeutungskolonie des britischen und amerikanischen Finanzkapitals. Das angebliche Ziel der Steuervorlagen, die Ermöglichung der Kapitalbildung, werde gerade dadurch vereitelt, daß der Steuerdruck auf die kleineren Einkommen jede Ansammlung von Sparkapitalen verhindere. Die Lohnsteuer, dieses von den Sozialdemokraten geschaffene Ausnahmesteuer gegen das Proletariat, müsse fallen.

Blutige Kämpfe in Marokko.

Marshall Lyautey an der Front.

Die militärischen Operationen in Französisch-Marokko in der Nähe des Rifgebietes haben bereits zu schweren und andauernden Kämpfen der westlichen Kampfgruppe des Generals Colombat mit den Rifkabylen geführt. Die Operationen gestalten sich sehr schwierig, da die französische Front sich über 400 Kilometer erstreckt und die Verbindung in dem gebirgigen Gelände sich nur mit Mühe aufrechterhalten läßt. Auch haben sich die Rifleute als militärisch nicht zu unterschätzende Gegner erwiesen. Sie verfügen auch über Flugzeuge, die den Franzosen bereits großen Schaden zugefügt haben.

Marshall Lyautey ist in Fez angekommen, um dem Operationsgebiet näher zu sein. Er hat an drei Punkten seiner ausgedehnten Kampflinie größere Truppen-



Die Kampfzone.

mengen konzentriert, die zum Angriff bestimmt sind. Davon ist die westliche Gruppe des Generals Colombat bereits in schwere Kämpfe verwickelt worden, während im Zentrum und an der Ostfront, wo man von der ersten französischen Positionen noch am weitesten entfernt ist, noch Ruhe zu herrschen scheint. Doch werden bereits starke Kräfteansammlungen der Rifkabylen vor dem französischen Zentrum gemeldet.

Nach einer aus französischer Quelle stammenden Meldung wurde die Stellung bei Audur nach heftigen Kämpfen von den Kabylen eingenommen, die 50 Tote, zahlreiche Gefangene und Waffenmaterial hinterließen. Die Kämpfe dauern fort.

Ministerpräsident Painlevé hat im Namen der französischen Regierung an Marshall Lyautey ein Telegramm gesandt, in dem die Regierung ihm den Ausdruck ihres absoluten Vertrauens übermittelt.

Hr. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) bestritt die Wichtigkeit der Staatsberechnung, die der Reichsfinanzminister zur Grundlage seiner Steuervorlagen gemacht hätte. Die Einlagen hätte der Minister zu niedrig, die Ausgaben zu hoch eingeschätzt. Der Reichstag müsse deshalb eine bessere Kontrolle über die Finanzgebarung der Regierung haben, damit er nicht in die Lage komme wie bei den Entschädigungen für die Ruhrindustrie, wo er nur durch Zufall von so gewaltigen Ausgaben erfahren habe. Während der Minister ein Defizit von 248 Millionen errechnete, käme er, der Redner, zu dem Ergebnis, daß für 1925 ein Überschuß von 491 Millionen zur Verfügung stehen werde. Zusätzlich des Überschusses und der Steuerrückstände von 1924 ergebe das ein Mehr von 1130 Millionen. Es bestche also

kein Grund zur Erhöhung der Verbrauchssteuern. Eine wirkliche Steuerreform muß nach des Redners Ansicht drei Forderungen erfüllen: Rückkehr zur normalen Steuerwirtschaft und zu klaren steuerlichen Rechtsverhältnissen, Anpassung der Steuerleistung an die dauernde Steuerkraft der Wirtschaft und Sicherung der finanzwirtschaftlichen Durchführung der mit den Dawes-Gesetzen übernommenen Verpflichtungen des Reichshaushalts. Der Redner bestritt schließlich die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Abg. Dr. Hortlacher (Bayer. Wp.) vermiste in den Angaben des Ministers über die Finanzlage des Reiches die nötige Klarheit und Übersicht. Er trat weiter für die Wiederherstellung der Finanzhoheit der einzelnen Länder ein, kritisierte eingehend die einzelnen Steuern und sprach sich besonders gegen die Biersteuer aus.

Das Haus vertagte sich darauf auf Mittwoch.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt.

Kredithilfe für die Landwirtschaft.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zugegangen. Es handelt sich um die Errichtung des bereits in den Dawes-Gesetzen vorgesehenen zentralen landwirtschaftlichen Kreditinstituts. Die Rentenbank-Kreditanstalt hat die Aufgabe, die Landwirtschaft mit Realcredit, mit Meliorations- und Siedlungskredit sowie mit Personalkredit zu versorgen, mit letzterem für eine bestimmte Übergangszeit, die in der Satzung bis Ende 1931 bemessen ist.

Zur Kreditgewährung

dienen die Eigenmittel der Rentenbank-Kreditanstalt, der auch laufend der Betrag von 60 Millionen Mark überschüssende Teil der jährlichen Rentenbankgrundschuldsinsen bis zum Betrage von 25 Millionen Mark jährlich für die auf etwa 7 Jahre bemessene Dauer der Liquidation der Rentenbankkassen zuzuführen soll. Die Rentenbank-Kreditanstalt soll nicht unmittelbar mit den kreditnehmenden Landwirten in Verbindung treten, sondern lediglich die Landwirtschaft versorgenden Kreditinstitute mit Kreditmitteln speisen.

Die Weiterleitung der Realcredit

erfolgt an die den Realcredit pflegenden Institute öffentlich-rechtlicher und privatrechtlicher Natur (Landschaften, öffentliche Kreditanstalten, öffentliche Sparcassen, Hypothekendarlehen).

Der Verwaltungsrat

soll in Anlehnung an den Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank gebildet werden. Wie bei letzterem sollen 11 Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen Mitglieder des Verwaltungsrates sein. Diesen Mitgliedern soll eine bestimmte Anzahl vom Reichsrat bestellter Personen hinzutreten.

Der Reingewinn

soll nach den Bestimmungen des Reichsrates an das Reich zur Weiterleitung an die Länder zwecks Finanzierung landwirtschaftlicher Zwecke fließen, während die Vorlage der Reichsregierung vorsieht, daß über die Verwendung des Reingewinns die Anstaltsverwaltung der Rentenbank-Kreditanstalt mit Genehmigung der Reichsregierung zu beschließen hat. Für die Landwirtschaft, die nach den Darlehens-Gesetzen die Lasten der Liquidierung und Einziehung der Rentenbankscheine im Wege der Verzinsung der Rentenbankgrundschuld auf sich genommen hat, soll durch die Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt ein Weg eröffnet werden, den laufenden Kreditbedarf durch Gewährung von Personalkredit zu erleichtern und einen Teil der schwebenden Schuld durch Zinsanspruchnahme von langfristigen Auslandskredit in langfristigen Realkredit zu überführen.

Staatsanwaltschaft und Höfle-Ausschuß.

Die Verhaftung des ehemaligen Reichspostministers. Die Dienstagsverhandlung im Höfle-Ausschuß des Landtags war von besonderem Interesse, da Staatsanwaltschaftsrat Pelzer und Oberstaatsanwalt Linde, die die Anklage im Prozeß Höfle vertreten sollten, als Zeugen unter ihrem Eid vernommen wurden. Staatsanwaltschaftsrat Pelzer gab nähere Auskunft über die Begleitumstände der Verhaftung Höfles, die im Kriminalgericht erfolgt war. Der Zeuge vertritt die Ansicht, daß die Verhaftung Höfles erfolgen mußte, da mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe Fluchtverdacht sowie Verdunkelungsgefahr bestand.

Oberstaatsanwalt Linde vertritt gleichfalls die Ansicht, daß Fluchtverdacht vorgelegen habe. Im übrigen hätte sich die Staatsanwaltschaft streng an die bestehenden Vorschriften gehalten. Höfle sei festlich durch seine Haft zusammengebrochen und hätte immer geweint, wenn er von seiner Familie gesprochen hätte. Besonders die finanzielle Lage seiner Familie hätte ihm schwere Sorgen gemacht.

Eröffnung des Deutschen Museums.

o. München, 5. Mai.

Vor mehr als zwanzig Jahren entstand bereits der Plan, der Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik ein Museum zu bauen, das gleichsam eine Ruhmeshalle für unsere großen Forscher und Erfinder sein sollte. Der Krieg verzögerte die Eröffnung des von dem jetzt 70 Jahre alten Oskar v. Miller geschaffenen Werkes; jetzt endlich konnte dieses in Gegenwart fast des gesamten Reichskabinetts und zahlreicher prominenter Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich seiner Bestimmung übergeben werden. Der Reichskanzler, der Reichsverkehrsminister, der Reichstagspräsident und mehrere Reichstagsabgeordnete trafen aus Berlin im Flugzeug zu der Feier ein; der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon, der Reichsinnenminister Schiele, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Reichswirtschaftsminister Neuhaus werden erwartet.

Einem Fußmarsch von 15 Kilometern entspricht der Rundgang durch das Museum, es wird einem dabei aber Gelegenheit gegeben, Wesen, Geschichte und Bedeutung der Technik in allen Zweigen kennenzulernen. Es war ein langer Weg seit 1903 auf der Münchener Tagung des Vereins deutscher Ingenieure erfolgten Gründung des Deutschen Museums bis jetzt zur vollen Verwirklichung der Idee. Als offizieller Auftakt zu den großen Museumsfeierlichkeiten fand ein Begrüßungsabend statt, den die bayerische Regierung für die Vertreter der Presse des In- und Auslandes veranstaltete. Ministerpräsident Dr. Held beehrte das Deutsche Museum als ein Denkmal deutscher Kulturarbeit und Unbeugsamkeit. Tags darauf fand unter Führung des Schöpfers des Museums, Oskar v. Miller, eine Vorbesichtigung des Museums statt, zu der die aus dem ganzen Reich und dem Auslande in München weilenden Pressevertreter geladen waren. Die Reichhaltigkeit der Ausstellung machte auf die Besucher einen überwältigenden Eindruck. Namentlich die zahlreich vertretenen Engländer blieben nicht zurück

mit bewundernden Ausdrücken über diese geniale Darstellung deutscher Technik und Wissenschaft. Den imposantesten Teil der Eröffnungsfeierlichkeiten bildete der Festzug durch die reichgeschmückten Straßen der schönen Isarstadt.

Gründung der Deutschen Akademie.

Gleichzeitig fand die Gründung der Deutschen Akademie statt, die sich die wissenschaftliche Forschung und Pflege des Deutschums zur Aufgabe gemacht hat. Zahlreiche offizielle Persönlichkeiten nahmen an der Gründungsfeier teil, darunter Staatssekretär Schweigert vom Reichsministerium des Innern, ferner ein Vertreter des Reichsministeriums des Auswärtigen, weiter die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden, der Ministerpräsident von Sachsen und die meisten deutschen Kultusminister, außerdem der österreichische Bundesminister Schneider, der thüringische Ministerpräsident, die Vertreter der meisten deutschen Universitäten und Hochschulen. Ferner war eine große Reihe hervorragender deutscher Organisationen vertreten. Der bayerische Kronprinz Rupprecht, der Ministerpräsident Dr. Held und andere bayerische Minister, der Präsident des Bayerischen Landtages sowie die in München amtierenden Gesandten der deutschen Länder und des Reiches nahmen ebenfalls an der Feier teil. Die Präsidenschaft der Deutschen Akademie hat Geheimrat Professor Dr. Pfeilschifter übernommen.

Die Schuldfrage am Eisenbahnunglück.

Ein weiteres Todesopfer.

Noch immer ist die Ursache an dem Eisenbahnunglück bei Stargard nicht aufgeklärt. Die Polnische Telegraphenagentur meldet: „Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Stargard hat als feststehende Ursache einen verbrecherischen Anschlag festgestellt. Im Zusammenhang hiermit wurden bisher zwei Personen verhaftet, die der Beteiligung an dem Verbrechen verdächtig sind.“ Gegenüber dieser bestimmten Äußerung der offiziellen Agentur muß festgestellt werden, daß die ministerielle Untersuchungskommission immer noch am Orte des Unglücks weilt. Sie ist sich also über die Ursache der Katastrophe noch nicht schlüssig geworden. Warschauer Blätter melden, daß am Tatorte Werkzeuge gefunden worden seien, die vom Gut Koloschen, das in der Nähe liegt, stammen sollen. Nach Erklärungen des Gutsverwalters sollen die Werkzeuge Ende vorigen Monats gestohlen worden sein. Ferner will man ein geheimnisvolles Auto gleich nach dem Passieren des vorhergehenden Zuges auf dem Wege zur Eisenbahnstrecke gesehen haben. Das Auto soll dort eine Zeitlang gestanden haben. Alle diese Gerüchte sind bisher von keiner amtlichen Stelle bestätigt worden. Auch der Kaufmann S e g o r aus Riga ist inzwischen im Dirschauer Krankenhaus gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Mai 1925.

□ Fahrkarten mit Restkaufdruck. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart werden jetzt versuchsweise für einige Linien Fahrkarten mit Restkaufdruck herausgegeben. Es soll zunächst geprüft werden, ob diese Neuerung nicht hinderlich ist für die Anbringung von bahnamtlichen Dienstvermerken und die Erkennung der Vordruckmerkmale.

□ Preussische Gebühren in Standesamtssachen. Durch Erlass des Ministers des Innern ist angeordnet, daß für die polizeiliche Beglaubigung der Unterschrift unter einer Einwilligung, die ein Verlobter vor seiner Heirat von dem Vater, der Mutter, dem Vormund oder von einer anderen Person beizubringen hat, eine Verwaltungsgebühr von 2 Mark zu erheben ist.

— Im Monat Mai finden folgende Versorgungsprechtag statt. Dienstag, den 26. Mai 1925 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Hagen, Restauration Eduard Müller (Inh. Meinhardt Hochstr. 72. Mittwoch den 27. Mai 1925 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Siegen, Gasthof Heinrich Klein, Koblenzstr. 42. Die Rentenpapiere (Bescheide, frühere Militärpapiere usw.) sind unbedingt mitzubringen.

— Halver, 6. Mai. Zur Erläuterung über den Bericht der Sitzung der Gemeindevertretung Halver soll nachgetragen werden, daß die Erhebung von 100 Proz. Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen die Hauszinssteuer betrifft, die nach der vorgenann-

ten Grundvermögenssteuer berechnet wird. Dieser 100 Proz. beschlossene Zuschlag zur Hauszinssteuer wird anteilig von den Mietern mit getragen, und soll wie bereits schon angeführt ungeteilt zur Förderung des Wohnungsbaues in der Gemeinde verwandt werden.

* Schalksmühle, 6. Mai. Nach fast 15jähriger treuer und hingebender Tätigkeit in unserer Gemeinde ist Schwester Emma zum 15. Mai ab nach Kreuztal versetzt worden.

* Schalksmühle, 6. Mai. In der am Donnerstagabend im Konfirmandensaale stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Presbyteriums und der Gemeindevertretung, der eine Sitzung des Presbyteriums vorausgegangen war, wurde als Deputierter zur Kreisynode Rektor Baukloh, als Vertreter Martin Hothaus und Carl Bedhoff, Dahlebrück gewählt. Mit der Kirchensteuererhebung für die Lohn- und Gehaltsempfänger wurde Rudolf Langenscheid, Jaegerstraße, Otto Coersberg, Launscheiderohl, Ferdinand Fischer, Klagebach, betraut.

— k Rierspe, 6. Mai. Mit dem Bau der Jugendherberge ist bereits begonnen. Die Ausschachtungsarbeiten sind dem Unternehmer Fritz Benninghaus, Dürenhaus und die Maurerarbeiten dem Unternehmer Otto Menger, Rierspe übertragen worden. — Der Schreinermeister Wilh. Schürfeld von hier verkaufte einen Teil seiner Grundstücke an den Maurer Paul Brummiera. B. will auf dem Grundstück ein Wohnhaus errichten, mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen. — Wie uns mitgeteilt wird, hat der Ankäufer des Gutes Bremede Herr Bankdirektor Grünental, Düsseldorf die Uebernahme des Gutes abgelehnt.

× Brügge, 5. Mai. Heute früh 9 Uhr geriet auf bisher unaufgeklärte Weise die an der Lehmühle, in der Nähe der katholischen Kirche stehende Wohnbaracke, die vier Familien als Unterkunft dient, in Brand. Im Nu stand die Baracke in hellen Flammen. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr war schnell zur Stelle und es gelang ihr, in aufopfernder Tätigkeit das Mobilar der Einwohner in Sicherheit zu bringen. Die Kellervorräte wurden allerdings ein Raub der Flammen, wie auch die Baracke selbst vollständig vernichtet wurde. Der Bevölkerung hatte sich erklärlicherweise eine nicht geringe Erregung bemächtigt, dem sich das Mitleid mit den nun so plötzlich obdachlos gewordenen vier Familien hinzugesellte. Die so schwer Betroffenen haben bei Bekannten ein vorläufiges Quartier gefunden.

Hagen, 5. Mai. Jagdausstellung. Zur Feier des 25jährigen Bestehens veranstaltet der Verein weidgerechter Jäger in diesen Tagen in den Sälen der Gesellschaft Concordia eine Ausstellung, die ungemein stark besucht ist. Sie wurde am Sonntag von Prinz Karl von Bentheim eröffnet. Trophäen von Rothirschen, Damhirschen, Rehböden, Reiterköpfe, präparierte Auer- und Birkenhähne, Raubwild, Kunstgegenstände, Jagdwaffen, Jagdausrüstung usw. sind in reicher Fülle zu sehen. Am Sonntag fand auch im Lattersaal eine Katalogschau für Jagdhunde aller Rassen statt, die stark besucht war. Die mit der Jubelfeier des Hagerer Vereins verbundenen Tagungen der westfälischen Jäger sind aus allen Teilen der Provinz stark besucht.

Hagen, 5. Mai. Verunglückter Feuerwehrmann. Samstag brach in der Kaffeemühlensfabrik Magerbach & Schulz, Selbderstraße 169a, Feuer aus. Der Dachstuhl und das Lager brannten. Die Berufsfeuerwehr bekämpfte das Feuer mit 2 Schlauchleitungen und konnte erst nach über zweistündiger Tätigkeit wieder abrücken. Bei den Löscharbeiten ist leider der Berufsfeuerwehrmann Lohmeier schwer verunglückt. Er stürzte von dem brennenden Gebäude ab und erlitt einen Beckenbruch, sodaß er ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Hamm, 5. Mai. Eigenartiger Unglücksfall. Einer Dame war in der Straßenbahn ein kleiner Käfer in das linke Ohr geflogen, der sich ohne weiteres nicht entfernen ließ. Die Dame nahm ein Streichholz, um damit das Tier zu entfernen, als die Straßenbahn in eine Kurve einlief und durch den Ruck das Streichholz zu tief in das

Herabgekliegen.

Roman von C. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

„Also vierundzwanzig Jahre ist man geworden? Vierundzwanzig... Ihre Gedanken schienen in die Vergangenheit zurückzugehen und es blieb ungewiß, ob der tiefe Seufzer, der diesen Worten folgte, den vierundzwanzig Jahren oder der inzwischen veronnenen Zeit ihres Lebens galt. „Ja, ja, man wird älter, und es ist nicht zu sagen, mit welcher unheimlichen Schnelligkeit die letzten Lebensjahre vergehen. Aber so ein junger, tatkräftiger Mensch braucht an ein Abwärts noch nicht zu denken. Für den ist der Geburtstag noch ein reiner Freudentag. Und weil dem so ist, hat Ihnen die alte Tante hier 'n paar Schachteln Zigaretten mitgebracht. Hier — verbrauchen Sie sie in Gesundheit. Das ist meine einzige Bedingung. Und hier —“ sie langte noch einmal in die Tiefen ihres Umhangs und drückte Wilma ein Päckchen in die Hand, auf dem Sarotti zu lesen stand — „hier ist noch etwas für unser Prinzchen. Laß es dir gut schmecken, mein Kind —“ Nein — nein — nein! Mit fast ängstlicher Hast wehrte sie jeden Dank von sich ab. „Nur keine Worte! Ich bitt' euch, Kinder, was soll ich mit meinem Geld? Alles kann sich so in alte Schachteln, wie ich, doch nicht umbinden und umhängen.“ Mit einem wohlgefälligen Lächeln rückte sie — den Spiegel über dem Wappenstein benutzend — die flüderfarbene Pracht an ihrem Haupte zurecht und strich mit der fleischigen Hand an der überreich mit glänzenden Perlen besetzten Mantel herunter.

„Aber nu, Wilma, nu sag mir um's Himmelswillen, wie kam der lange Musjöh dazu, sich um Mitternacht abzugeben? Ihr habt doch eine Badeeinrichtung? Etwas inquisitorisch sandte sie ihre Blicke durch die drei Meter des Zimmers.

„Sa — Tante Josefina. Einem dringlichen Bedürfnis wurde mit diesem nächtlichen Bade nicht abgeholfen.“ Wilma lachte, bis ein häßlicher Husten das Lachen ablöste.

„Na nu, na nu, na nul O — o — o —“ versuchte Tante Josefina den Husten zu beschwichtigen. Fast zärtlich nahm sie die schmale, weiße Männerhand in ihre kleinen, fet-

ten und streichelte sie tatsächlich: Ja, ja, die heutige Jugend! Immer so'n bißchen extravagant — immer was besonderes.“

„Etwas besonderes war es diesmal wirklich. Denken Sie, Tante Josefina, ein Bad mit allen Kleibern!“

Tante Josefina ließ Wilmas Hand fallen und wandte sich etwas ärgerlich zu Wilma. „Na, nun komm du mal her, mein Töchterchen. Ich glaub' gar, der Junge macht sich über mich lustig! Nun komm' mal her und erzähl mal ordnungsgemäß den ganzen Sachverhalt. Dem langen Menschen da glaube ich von heute an kein Wort mehr.“

Ohne zu unterbrechen hörte Tante Josefina den Bericht Wilmas über die Schönheiten dieses vierundzwanzigjährigen Geburtstages mit an. Aber als sie auf die Fahrt auf dem abendlichen See zu sprechen kam, da nickte Tante Josefina ein paar Mal bestätigend mit dem Kopf: „Nun mir schon denken. Jugend hat keine Tugend. Das albert solange herum, bis der lange Musjöh da im Wasser liegt.“

„Fehlgeschossen —“ Tante Josefina. Diejenige, die sich zuerst kopfüber in das sonnenwarme Wasser stürzte, war unser Gast und unsere gemeinsame Freundin Erika Niedberg.“

Tante Josefines schwarzer Schwanz machte eine gar lede Bewegung: „Niedberg — sagtest Du? Nech — R — J — C — D — B — E — R —?“

„Ja — genau so.“

„Und das Schilb, das hier unten, hochparterre —“

„Ja, das ist sie.“

Eine lange Pause trat ein. Tante Josefina hielt die Hände über ihre vordere Hüfte gefaltet und schien irgendwo in weiter Ferne etwas zu sehen, was sie sehr bewegte.

„Wie alt?“

„Wer?“

„Nun — die da —“ Ein nach unten gestreckter Daumen bezeichnete die Richtung.

„Zwanzig.“

„Zwanzig...“ Tante Josefina bohrte die Augen in eine Ecke des Zimmers, während sie mit Zuspäßenahme der Finger eine Zahlenreihe summierte. Dann schüttelte sie enttäuscht den Kopf. „Es ist doch so dumm, daß man nicht vergessen kann. Und wenn man so einen Namen hört, dann denkt man immer, es müßte jaust der nämliche sein, der...“ sie seufzte. „Was ihr Vater war, das wißt ihr wohl nicht?“

„Doch — Schultat — ich glaube Theologe.“

Das lila Hutband und der schwarze Schwanz gerieten gleicherweise in Erregung. Im Gegensatz dazu stand die Frage, die Tante Josefina ganz leise, ohne Hast tat: „Wie der Vater mit Vornamen hieß — das — wißt Ihr nicht?“

„Nein. Fräulein Niedberg heißt Erika.“

Tante Josefina fuhr von dem Stuhl in die Höhe, setzte sich dann aber wieder, überwältigt von der Macht ihrer Erinnerungen.

„Er ist es. Erika Niedberg — mein ehemaliger Verlobter. Und sein Kind...“

Sie legte beide Hände über die Augen und saß unbeweglich. Wilma und Wilma wagten kaum zu atmen.

Endlich ließ sie die Hände sinken. Ihre braunen Augen hatten einen feuchten Schimmer. Dann reichte sie den Geschwistern je eine Hand und bat: „Kinder, mochtet euch nicht über eine alte Schachtel, bei der soeben einzig schöne, längst vergessene Melodien angriffen. Bei meiner Tante auf dem Lande, da hatten wir uns verlobt. Der arme Kandidat Erika Niedberg und ich, die Tochter des reichen Schöneberger Bauern. Ich, in meiner Dämlichkeit, dachte damals: Das paßt mal schön: arm zu reich. Es muß wohl sehr dumm gewesen sein, denn mein kluger Vater dachte ganz anders. Und da es damals noch Sitte war, daß die Kinder den Eltern gehorchten — nun — da wurde eben nichts daraus und ich verdante es einzig und allein meinem Geld, daß ich heute, trotz meiner Million, eine ganz arme, alte Jungfer bin — Er hätte wohl noch mal wieder anfragen können, mich suchen können, wie ich ihn, nach meines Vaters Tode gesucht habe. Aber — die Welt ist groß und er war stolz. Und der Zufall, der mich jetzt, nach über zwanzig Jahren, seine Tochter finden läßt, der war mir damals nicht günstig. Ja — Kinder — glaubt's mir. Das Geld macht nicht glücklich.“

Seufzend erhob sie sich und trug — nachdem sie das Versprechen erhalten, daß die Geschwister sie in nächster Zeit besuchen würden — ihre hundertvierzig Pfund die Treppen hinunter.

Nach wenigen Minuten schellte es wieder an der Entree. Und als Wilma öffnete, stand sie ihrer Kusine Annetten von Holstenbrugg gegenüber.

„War Tante Josefina hier?“ war ihre erste, atemlose Frage.

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. Wieviel Tier- und Pflanzenarten gibt es auf der Erde? Über diese interessante Frage, die sich schon mancher Naturforscher vorgelegt haben mag, macht Professor Wolff in der Umschau folgende aufschlußreiche Mitteilungen. Die Zahl der heute bekannten Tierarten kann man auf rund 465 000 schätzen. Den größten Anteil daran nehmen die Insekten für sich in Anspruch, nämlich etwa 385 000, und zwar 173 000 Käferarten, davon allein in Deutschland schon über 6000, ferner 60 000 Arten Schmetterlinge, 55 000 Hautflügler, 44 000 Zweiflügler, 33 000 Schnabelläfer, 11 000 Geradflügler und rund 9000 kleinere Insektenordnungen. Bei den Pflanzen ergaben sich folgende Feststellungen: Von höheren Pflanzen waren 1917 rund 149 500 Arten bekannt, dazu etwa 50 000 Pilze und 22 000 Arten Algen, Moos- und Farne, zusammen also rund 222 000 Arten, d. h. etwa halb so viele als Tierarten.

w. Entdeckung einer unterseeischen Stadt. Der Direktor der archäologischen Schule G. D. Ross machte eine Mitteilung über die Entdeckung einer Stadt unter der Meeresoberfläche nahe Tunis. Ein arabischer Taucher sei zwecks Fischfangs ins Meer getaucht und erblickte bei dieser Gelegenheit auf dem Grunde des Meeres die Ruinen einer Stadt. Zugleich brachte er so interessante Gegenstände mit herauf, daß diese Archäologen überwiesen wurden. Sachverständige, die sich an den Fundort begaben, bestätigten die Erzählung des Fischers und berichteten, die Straßen einer Stadt unter dem Meerespiegel erkannt zu haben. Die französischen Behörden und die archäologische Schule von Tunis haben die weitere Nachforschung in die Hand genommen, wobei noch niemand sagen kann, um welche Stadt es sich hier handelt.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 5. Mai.

* Börsenbericht. Nach der völligen Auflosung der letzten Börsentage machte sich diesmal eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar, die offenbar mit der festeren Haltung des Produktienmarktes in Zusammenhang stand. Die Kursaufbesserungen hielten sich allerdings in recht engen Grenzen. Lebhafter ging es am Markt der inländischen Anleihen zu, wo Kriegsanleihe auf 0,58% anziehen konnte. Am Geldmarkt ist eine kleine Erleichterung eingetreten, tägliches Geld stellte sich auf 8,5-10,5%, monatliches Geld blieb mit 9,5-11,5% unverändert.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,35-20,40; holl. Gulden 168,59-169,01; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Frank 21,98-22,04; belg. 21,28-21,34; Schweiz. 81,11-81,31; Italien 17,22-17,26; schwed. Krone 112,21-112,49; dän. 79,13-79,33; norweg. 71,11 bis 71,29; tschech. 12,42-12,46.

* Kartoffelnotierungen je 50 Kilogramm, Erzeugerpreise ab markt. Böll.-Stationen. Speisefartoffeln: weiße 1,90, rote 2,10, gelbfleischige 2,70 Mark.

* Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab markt. Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drabgepr. Roggenstroh 1,19-1,55, do. Haferstroh 0,90-1,30, do. Weizenstroh 1,00-1,35, Roggenlaugstroh 1,50-1,90, bindfadengepr. Roggen und Weizenstroh 1,00 bis 1,50, Säckel 1,35-1,80, handelsübliches Heu 2,45-2,90, gutes Heu 3,50-4,00, Mischheuen, lose 1,80-2,40, Alceheu, lose 4,20-5,00.

* Butter. 1. Qualität 1,60 Mark, 2. Qualität 1,42 Mark, abfallende Qualität 1,22 Mark für 1/2 Kilogramm.

* Margarine. Der Großhandelspreis für Tafelmargarine stellt sich auf 0,54-0,96 je Pfund.

* Der Vertrag für das neue Ruhrkohlenyndikat unterzeichnet. Das Ruhrkohlenyndikat ist auf der vorgesehenen Grundlage zustande gekommen, nachdem sämtliche Zeichenbesitzer den Vertrag unterzeichnet haben.

* Häuteauktion. Die 82. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungsverbandes G. m. b. H. zu Berlin begann, es kommen an zwei Versteigerungstagen insgesamt 137 751 Stück Häute und Felle zur Versteigerung, gegen die Vorauktion am 31. 3. und 1. 4. etwa 28 700 Stück mehr. Die Auktion zeigt das gewohnte Bild. Die Abgabe der Gebote erfolgte bei den leichten Großviehhäuten ziemlich flott, bei den Kalbfellen etwas vorsichtiger. Die Preise blieben, gegenüber der Vorauktion, bei den leichten Großviehhäuten teils unverändert, teils 5% weniger. Auch Fresserfelle wurden um etwa 5% billiger. Bei Kalbfellen gingen die Preise ebenfalls meist bis 5% zurück bzw. einzelne Lose erzielten ziemlich Vorpreise. Es erzielten leichte Großviehhäute Ochsen 78,25 (76,25), Bullen 78-79,25 (76,50-78), Kühe 65 (65), Färsen 80,50-82 (76-78,50), Fresserfelle bis 20 Pfund mit Kopf 85,25-86,25 (77,75-83,50). Berliner Kalbfelle bis 9 Pfund ohne Kopf 129,25 do. mit Kopf 105,50-107,50, do. 9,1-15 Pfund ohne Kopf 122-123,75, do. mit Kopf 104,75-105,75, do. 15,1-20 Pfund ohne Kopf 106, do. mit Kopf 95,25-97,50, do. 20,1 und mehr Pfund mit Kopf 90. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

* Produktienbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	5. 5.	4. 5.		5. 5.	4. 5.
Weiz., märk.	254-258	251-256	Weizfl. f. Brf.	15,2-15,3	15,2-15,3
pommerscher	—	—	Rogfl. f. Brf.	16,2-16,4	16-16,2
Rogg., märk.	220-223	219-222	Haas	—	395
pommerscher	—	—	Leinfaat	—	385
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbsf.	22-27	22-27
Futtergerste	200-215	198-212	fl. Speiseerbsf.	20-22	20-22
Brangerste	227-244	225-242	Futtererbsen	18-20	18-20
Hafer, märk.	209-218	202-214	Beluschten	19-20	19-20
pommerscher	—	—	Alderbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Widen	19-21	19-21
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	10-11,7	10-11,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	12-14,5	12-14,5
fln. br. inkl.	—	—	Seraballa	14-16	14-16
Sack (feinst.)	32,5-35,2	32-34,7	Napstücken	15,3-15,8	15,3-15,8
Mrt. u. Rot.	—	—	Leintücken	22,2-22,6	22,2-22,6
Roggenmehl	—	—	Erdenschl.	10,4-10,6	10,4-10,6
p. 100 Kil. fr.	—	—	ow. Zudschn.	—	—
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	9,5	9,5
inkl. Sack	29,5-31,2	29-30,5	Kartoffelfl.	19,4-19,8	19,3-19,7

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 4. Mai. Auftrieb 722 Stück Großvieh, (— Stück rumänischer Herkunft) davon 276 Ochsen, 83 Bullen, 362 Färsen und Kühe, 34 Fresser, 2248 Schweine, 560 Kälber, 19 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 63-65, b. 60-62, c. 46-50, d. 35-40. Bullen a. 55-58 b. 46-50, c. 35-44, Färsen u. Kühe a. 62-64, b. 58-60, c. 45-50, d. 35-40, e. 20-30 Jungvieh a. 35-40. 2. Kälber a. gestrichen b. 68-72, c. 60-65, d. 50-55, e. 35-45, 3. Schweine a. 65-66, b. 64-65, c. 62-63, d. —, e. 52-60, f. 50-60.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine flott. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. In der vergangenen Woche wurde aus dem Auslande eingeführt: 2010 Rinderviertel, 11 Schweine, 118 Kälber.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Lüdenschneider Verkehrswoche!

vom 8. bis 17. Mai

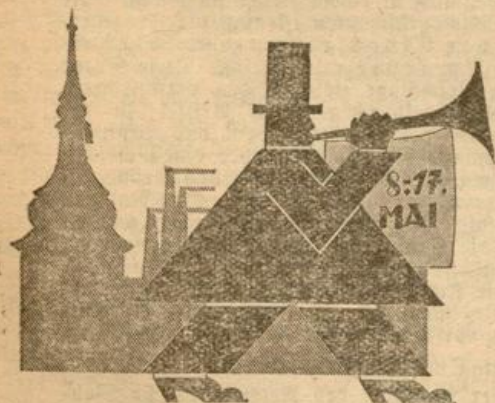
Versäumen Sie nicht die Verkehrswoche zu besuchen!

Die Mannigfaltigkeit der Veranstaltungen während dieser Zeit wird Sie interessieren! Auch der Einzelhandel bietet Ihnen bei Ihren Einkäufen besondere Vorteile. Am **Schaufenster-Wettbewerb** beteiligt sich der größte Teil aller Lüdenschneider Geschäfte.

Beachten Sie daher bitte alle Schaufenster-Auslagen.

Der Einzelhandelsverband.

**Fahrräder**
Nähmaschinen stets am Lager.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Albert Linnepe, Halver.
— Telefon 192. —



Lüdenschneider Verkehrswoche
8. bis 17. Mai 1925.

8. bis 10. Mai:
Brahmsmusikfest • **Lehrmittelausstellung.**
8. bis 17. Mai:
Schaufensterwettbewerb • **Kunstaussstellung**
(über 400 Gemälde.)
10. Große Autokorsofahrt 3 Uhr.
12. Flugzeugausstellung.
17. Jahnfeier, — Innungsfestzug mit historischen Zunftdarstellungen
Westf. Hundezuchtschau.
Während der ganzen Woche:
Volksbelustigungen — **Konzerte**
ausgewählte **Lichtspiele** — **Theater**
Unterhaltung — **Sportkämpfe.**
Sonderzüge: 10.00 Uhr abends am Lüdenschneider am 10. u. 17. nach Hagen u. Meinerzhagen, am 14., 15., 16. nach Dahl, Meinerzhagen u. Werdohl.

Theater-Gastspiel
Direktion A. Peters-Arno
Stadt-Theater Lüdenschneider.
Haus zur Fuhr, Halver
Sonabend, den 9. Mai abds. 8 1/4 Uhr
„Der Leibkutscher des Fridericus Rex“
Singspiel in 3 Akten.
von Dr. Quedenfeld.
Eintritt: Eintrittspreis 1.10 inkl. Steuer.
Karten im Vorverkauf bei Friseur Hedderich.

Spazierstöcke
schöne neue Muster kaufen
Sie preiswert bei
Wilhelm Bell jr., Halver.
— Fernruf Nr. 42 —

**Herde u. Oefen**
ab Lager Kierspe zu Fabrikpreisen ab.
Otto Haase & Co.
Kierspe, Telef. 181
Amt Meinerzhagen.

Habe in reichhaltiger Auswahl hereinbekommen und empfehle
Hüte in Haar und la Wollfilz.
Klappcylinder,
Mützen in blau und farbig
la Bielefelder Wäsche,
Oberhemden, Kragen,
Vorhemden u. s. w.
Regenschirme
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.
Cravatten,
Selbstbinder.
— Aparte Neuheiten. —
Fr. Kattwinkel,
Halver.

Romane
Jugendchriften
Ein gutes Buch
ist auch heute noch das billigste und wertvollste Geschenk.
Eine reiche Auswahl an Büchern aller Art finden Sie in der Buchhandlung von
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Ammon - Superphosphat 9x9
schwefels. Ammoniak
Normal-Knochenmehl
und Thomasmehl
hat abzugeben
empfiehlt
Otto Döhler,
Dhl-Rönfahl.
Erhalten bestimmt in den allernächsten Tagen eine Ladung
Weiß- u. Dünge-Kalk.
Bestellungen erbitten:
Bürger & Lausberg,
Halver, Tel. Nr. 326

Tapeten
die neuesten Muster zu billigsten Preisen sind vorrätig bei
W. Boddfeld,
Schalksmühle.

Düngemittel
Auf Lager vorrätig:
Thomasmehl 16 %
zitrat.
Kainit 15,5 %
Kalksalz 38,3 %
Schwefels. Ammoniak 20,74 %
Ammon. - Superphosphat 9x9 u. 7x9 %
Ammon. Superphosphat 5x10 %
Superphosphat 18 %
Knochenmehl 4x21 %
C. Zimmermann,
Dhl-Rönfahl.

Mehrere
jungbl. Dreher
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Carl Falkenroth Söhne
Schalksmühle.
Suche per sofort ein fleißiges proberes
Mädchen
für den Haushalt bei gutem Lohn u. Familienanschluss.
Frau Rafflenbeul
Restaurant
Dahlebrück

**Samstag morgen, den 9. Mai erhalte ich prima ostfriesische**
Zuchtrinder,
hochtragende und melke
Rühen-Weidenvieh
Hugo Kerspe, Halver
Fernruf 52.
Erhalte Sonnabend d. 9. Mai eine große Sendung erstklassige prima
Oldenb. Schweine
Wilh. Jatzbender,
Meinerzhagen.
Telefon 85.